

fand, als der König des Avarenkrieges halber sich in Regensburg aufhielt. Dieser Aufenthalt, der vom Spätherbst 791 bis zum Sommer 793 dauerte, erstreckte sich über zwei Winter: könnte da Einhard nicht vielleicht aus blosser Ungenauigkeit den Ausdruck 'hiemare' ('Winterlager halten') für einen auch den dazwischen liegenden Sommer mitumfassenden Begriff gebraucht haben?

d) 'Ein besonders deutliches Beispiel von Ungenauigkeit in Folge zusammenziehenden Excerptierens' giebt nun aber die Vita bei der Erzählung des Krieges gegen Arichis von Benevent: 'die Annales erzählen von zwei Gesandtschaften des Arechis an Karl, einer, die sein Sohn Rumold überbringt, und einer zweiten, durch die er seine zwei Söhne als Geiseln anbietet; die Vita berichtet nur von einer Gesandtschaft der beiden Söhne, die gleichzeitig als Geiseln angeboten werden'. Selbstverständlich liegt die Ungenauigkeit wieder auf Seiten der Vita, aber die Sache verhält sich genau wie oben: ganz ebenso wie die jüngeren stellen auch die älteren Annalen die Begebenheit dar, und wenn Einhard diese hatte, so brauchte er eben jene nicht, um seinen Bericht so, wie er ist, zu Stande zu bringen.

Aber — und nun kommen wir endlich zum eigentlichen Kernpunkt des Bernheimschen 'Beweises' — wenn man 2) 'stilistische Abweichungen innerhalb der übereinstimmenden Partien bei beiden Autoren' (S. 172) vergleicht, und wenn man dabei beobachtet, dass öfters 'in der Vita statt der entsprechenden unabhängigen Tempora finita der Annales Participial- oder durch Conjunctionen subordinierte Constructionen' begegnen, 'so dass . . an Stelle mehrerer nebengeordneter Sätze der Annales ein einziger Satz in der Vita erscheint', so ist zuzugeben, dass an gewissen Stellen, wenn Einhard die jüngeren Annalen excerptiert hätte, sein Excerpt allerdings ungefähr gerade so hätte lauten können, wie sein Text wirklich lautet. Diese Wahrnehmung hat offenbar in Verbindung mit der vor-gefassten Meinung, dass Einhard überhaupt für seine Arbeit Excerpte aus seinen Quellen gesammelt habe, Bernheim die subjective Gewissheit gegeben, das Verhältnis der beiden Quellen richtig erfasst zu haben. Aber bevor er diese subjective Gewissheit als objective Wahrheit hinstellte, hätte er sich doch erst noch sehr viel besser um- und vorsehen sollen.

Auch seine Excerpttheorie, das Hauptergebnis seines dem Andenken an G. Waitz gewidmeten Aufsatzes, kann ich durchaus nicht als richtig anerkennen. Es ist nicht